

Die ewige Wiederkehr des Gleichen

Ist Nietzsches Gedanke der ewigen Wiederkehr des Gleichen nur die Wiederholung eines Gedankens, der sich schon bei den Vorsokratikern findet, eine banale Absurdität oder der Vorstoß in ein völlig neues Denken?

Der Gedanke der ewigen Wiederkehr des Gleichen ist vielleicht derjenige Gedanke in der Geschichte der Philosophie, der sich am genauesten datieren und lokalisieren lässt: Dem damals 36 Jahre alten Friedrich Wilhelm Nietzsche soll dieser Gedanke – nach eigener Angabe – am 6. August 1881 gekommen sein; ein paar Kilometer entfernt von Surlej am Silvaplanner See im Oberengadin, „bei einem mächtigen, pyramidal aufgetürmten Block“¹ wie es in der Rückschau auf sein Inspirationserlebnis in *Ecce Homo* heißt. Den Felsen gibt es natürlich heute noch wie vor 130 Jahren, er liegt dort am Rande des malerischen Sees, nur mit dem Unterschied, dass eine kleine Gedenktafel in ihn eingelassen ist.

Wenn man die Datierung des Einfalls ernst nimmt – und warum sollte man daran zweifeln? –, dann haben

wir im Aphorismus 341 der *Fröhlichen Wissenschaft*, die 1882 erschien, die taufische Veröffentlichung des besagten Gedankens vor uns. Es heißt dort, unter dem Titel „Das grösste Schwergewicht“: „Wie, wenn dir eines Tages oder Nachts, ein Dämon in deine einsamste Einsamkeit nachschliche und dir sagte: ‚Dieses Leben, wie du es jetzt lebst und gelebt hast, wirst du noch einmal und noch unzählige Male leben müssen; und es wird nichts Neues daran sein, sondern jeder Schmerz und jede Lust und jeder Gedanke und Seufzer und alles unsäglich Kleine und Große deines Lebens muss dir wiederkommen, und Alles in der selben Reihe und Folge – und ebenso diese Spinne und dieses Mondlicht zwischen den Bäumen, und ebenso dieser Augenblick und ich selber. Die ewige Sanduhr des Daseins wird immer wieder umgedreht – und du mit ihr, Stäubchen vom Staube! – Würdest du dich nicht niederwerfen und mit den Zähnen knirschen und den Dämon verfluchen, der so redete? Oder hast du einmal einen ungeheuren Augenblick erlebt, wo du ihm antworten würdest: ‚du bist ein Gott und nie hörte ich Göttlicheres!‘ Wenn jener Gedanke über dich Gewalt bekäme, er würde dich, wie du bist, verwandeln und vielleicht zermalmen; die Frage bei Allem und jedem ‚willst du diess noch einmal und noch unzählige Male?‘ würde als das grösste Schwergewicht auf deinem Handeln liegen! Oder wie müsstest du dir selber und dem Leben gut werden, um nach Nichts *mehr zu verlangen*, als nach dieser letzten ewigen Bestätigung und Besiegelung?“²

Der Gedanke der ewigen Wiederkehr wurde von Nietzsche selbst immer wieder als sein wichtigster, tiefster und schwerster Gedanke charakterisiert, ein Gedanke, den die Menschen seiner (und wir können getrost hinzufügen: auch unserer) Zeit noch gar nicht bereit zu denken waren; was immerhin erklären würde, dass es bis heute durchaus kontrovers ist, wie dieser Gedanke eigentlich zu verstehen ist.

*Selbsterlösung qua
Selbstvernichtung
des Willens?*

67



Zyklische Zeit

Die vor allem im mythologischen Weltbild zu findende, aber auch den Pythagoreern, Heraklitern, Platon und den Stoikern zugeschriebene Lehre von der zyklischen Zeit besagt, dass sich nach einem großen Zeitabschnitt (oft „das große Jahr“ genannt) die Planetenkonstellationen wiederholen und damit auch die unter dem Einfluss der Gestirne stehenden Geschehnisse der Welt.